

# Graum II

## Die Höhle Graum (Teil II)

im Mond Phex 1019 BF

(...) Valandriel greift vorsichtig zwischen den scharfkantigen Rändern der schmelzenden Eiswand hindurch und nimmt den etwa einen Spann langen, halbmondförmigen Stein an sich. Interessiert betrachtet er den mit roten, länglichen Einschlüssen durchzogenen Stein. Irgendwo am Rande seines Verstands regt sich etwas. Ein leises, bedrohliches Grollen ist zu hören... nur Einbildung?

(...) Rogoloch betrachtet die übermannsgröße, beängstigend lebensecht wirkende Statue des bärtigen Mannes. Die klobigen Gesichtszüge erinnern ihn an einen Troll. Dann fällt sein Blick auf die drei tiefen Narben am rechten Unterarm der steinernen Statue. Rogoloch überlegt kurz, dann nimmt er den seltsamen, halbmondförmigen Stein und setzt diesen vorsichtig in eine der Narben am Unterarm der Statue ein. Der Stein passt perfekt, wie ein Zahn in einen Unterkiefer.

(...) Ruthold blickt sich um. Er weiß aus Erfahrung dass an wichtigen Orten oftmals mehr als nur eine Sache zu finden ist. Tatsächlich, linkerhand des kleinen Felsspalts beginnt das Eis ebenfalls langsam zu schmelzen. Dahinter befindet sich eine weitere Nische. Ein zweiter, ebenfalls halbmondförmiger und mit roten Einschlüssen durchzogener Stein ist dahinter zu erkennen. Ruthold nimmt den Stein zufrieden an sich.

(...) Auch der zweite Stein passt ähnlich einer Klaue oder einem Zahn in den steinernen Unterarm der Statue. Rogoloch brummelt nachdenklich. Valandriel nimmt die beiden Steine schließlich an sich. Dies hätte sein Freund Fryenstan sicherlich gewollt.

(...) Nach einer kurzen Diskussion, bei welcher die Wichtigkeit der beiden rotgeäderten Steine zu keiner Zeit in Frage stand, beschließen die vier ungleichen Reisegefährten die zwei Steine zu Durana zu bringen, der weisesten und ältesten Sumudienerin Tobriens. Valandriel hat die Druidin bereits vor einigen Jahren auf Sumus Kate getroffen, Jost und Ruthold können sich zudem erinnern dass die Druiden von Sumus Kate oftmals auch am Herzogenhof zu Ysilia weilen. Der Yslisee ist also das nächste Ziel der vier Männer.

## Gespräch zwischen Rotpelzen, gehört in den Bergen der Schwarzen Sichel

irgendwann im Jahr 1019 BF

(...) "Oh große Mutter Brataa, Glatthäute nicht verfolgen sollen? Nicht verfolgen?"

Eine schallende Ohrfeige später...

"Dummer Suulak-Lurck nicht lästig sein. Orvai Kurim schlau. Gibt Fleisch von Moork Gra-Imith den Glatthäuten, schützt schwach Suulak-Lurck. Senejlis Durana nehmen Fleisch von Moork Gra-Imith, gut für Lungai Sherschai sein. Naura Nagachli ruhen. Gut für Kaka."

## Auszug aus der 'Ysilischen Chronik'

- am herzoglichen Hofe zu Ysilia niedergeschrieben von Haldor Fassbinder, Chronist zu Ysilia

um 1017 BF

(...) So ist es bedauerlich bekannt geworden dass die weise Durana die Alte von dem gar schändlichen Verräter Sardragon vom Nebelwalde ermordet ward. Der Herr Boron möge ihrer Seele gnädig sein. Doch wie der rechtschaffene Gläubige weiß strafft der eisige Herr Fürun einen jeden Mordbuben und so erteilte Sardragon alsbald durch ungewöhnliche Hand auch sein gerechtes Schicksal: Von schändlichen Magiern der schwarzen Hand wurde er gefunden und dahingerafft. Die Wege der Zwölfe sind wahrhaftig unergründlich.

Augenzeugen berichteten dass die Magier der schwarzen Hand von einer gewissen Magistra Adaque Turselin angeführt worden sind, doch dies ist lediglich eine ungesicherte Annahme.

(...) Am heutigen Tage besuchte unser guter Herzog Kunbald von Ehrenstein den weisen Fyrnenbart den Alten auf Sumus Kate. Der alte Pakt wurde erneuert. Der weise Fyrnenbart der Alte wacht fortan über Sumus Kate und über das Geschlecht derer von Ehrenstein.

### Gespräch zwischen Mensch und Zwerg, gehört auf Burg Iserborn

um 1010 BF

(...) "Meister Dolon, ihr seht so grummig aus. Welche Laus ist euch denn über den Bart gelaufen?"

Der bartlose Dolon funkelt den frechen kleinen Menschenbengel böse an und stampft dann wütend und ohne ein weiteres Wort zu verlieren davon. Eines Tages wird ihm noch die Hand ausrutschen, dessen war er sich gewiss. Wütend kratzt er sich am Kinn und überlegt kurz. Nein, diese Schande hat er wahrlich verdient, morgen früh würde er wie jeden Tag sein Gesicht wieder von jedem einzelnen Barthaar befreien.

### Auszug aus dem 'Wahrhaftig Reisebericht des Jündrak vom Yaquirstein'

- verfasst von ebenjenem Jündrak vom Yaquirstein

um 990 BF

(...) So ist es unter den Angroschim seit Jeher schon Tradition, dass Erwachsenenalter mit der sogenannten Feuertaufe erst ab dem 35. Götterlauf erreichen zu können. Ein Alter, bei welchem so manchem Mensche bereits die ersten grauen Haare sprießen. Jene unglücklichen Angroschim aber, welche die Feuertaufe nicht bestehen, gelten auch fürderhin als Kinder und die Schande begleitet sie ihr Leben lang.

### Bishdaniels Gaben

um Mond Phex 1019 BF

Unruhig regte sich der Fünelf Valandriel im Schlaf. Sein Blick verschwomm und ein rötlicher Schleier legte sich über sein Blickfeld. In seinem Herzen erwachsen Gier, Jagdlust und Wut. Ein bedrohliches Knurren ertönte. Gefühl entsprang es aus seiner eigenen Kehle. Die Gier nach Beute und die Lust zu Jagen konnte er verstehen, doch die unterschwellige und lauernde Wut war ihm unverständlich. Sichtlich verstört wachte er auf.

### Auszug aus dem Reisebericht des Karben Nemski, Ritter der Lewin zu Norburg

um 1010 BF

(...) Auf einem recht gut begeharen Karrenpfad erreichte ich schließlich Praske, die Hauptstadt der tobrischen Reichsmark Osterfelde, getreulich regiert von dem allseits bekannten Marktverweser Rondradan von Streitzig. Da es gerade die rechte Zeit für ein zünftiges Mittagmahl war kehrte ich in der Schänke 'Wolfshaupt' ein. Dort hörte ich von den Einheimischen alsbald und ungefragt zahlreiche Schauergeschichten über die im etwa vierzig Meilen westlich der Stadt gelegenen Nebelwald hausenden Nebelwölfe. Da in jeder Erzählung zumeist auch ein Funke Wahrheit steckt zollte ich danach in der Halle des Winters dem grummen Alten vom Berg meinen Respekt, ehe ich die Stadt wieder hinter mir ließ und gen Westen weiterzog. Mein nächstes Ziel war die inmitten des Nebelwalds gelegene Siedlung Nevelung.

## Gedanken eines Wolfs

im Mond Phex 10.19 BF

(...) Der Geruch von Menschenbeute lag in der Luft. Blutig und voller Lebenskraft. Speichel sammelte sich in seinem Maul und Geifer tropfte an seinen Lefzen herab. Er warf den Kopf in den Nacken und heulte. Seine Gefährten stümmten ein. Plötzlich änderte sich seine Sicht. Der rote Schleier riss auseinander und er sah Menschenbeute, die neben ihm und seinen Gefährten trottete. Unbelligt, unblutig. Dann legte die Menschenbeute rotes, blutiges, warmes, gutes, zartes, weiches, saftiges, sättigendes Fleisch auf den Boden. Er war schneller als seine Gefährten und sicherte sich das Fleischstück. Die Menschenbeute gung. Seine Sicht änderte sich erneut, der vertraute rötliche Schleier schob sich wieder über sein Sichtfeld. Hunger und Jagdlust drängten das soeben Erlebte wieder an den Rand seiner Wahrnehmung. Er hob den Kopf in den Nacken und heulte erneut.

## Der Herr des Nebelwalds (Teil I)

28. Phex 10.19 BF

(...) Gwendion hatte die Witterung der Eindringlinge wahrgenommen. All die Gerüche in den verschiedensten Rottönen und feinen Nuancen. Es war jedes Mal eine Freude den Körper eines Wolfes zu nutzen. Hinter ihm schlich sein Rudel durch das Unterholz. Erst vor wenigen Tagen hatte er seine Stellung als Leitwolf behaupten müssen, doch nun folgte ihm seine Gefährten wieder bedinglos. Vorerst.

(...) Der Geruch war stark, so stark dass er alle anderen Gerüche überdeckte. Wild, animalisch, mächtig... Gierig zog Gwendion die Lefzen hoch. Dann näherte er sich dem Lager der Eindringlinge. Der Elf am Lagerfeuer hatte ihn bereits bemerkt und blickte ihm wachsam entgegen. Hinter dem Elfen näherte sich ein gerüsteter Mensch. Die anderen beiden Gestalten schliefen. Gwendion legte den Kopf schief und knurrte bedrohlich. Dann erkannte er den Geruch des Mannes, welcher hinter dem Elfen stand. Gwendion fixierte den Soldner. Gut gemacht, dachte er.

Plötzlich jedoch schoben sich neue, fremde Gedanken in seinen Kopf. Gwendion war für einen Augenblick verdutzt, dann verstand er. Der Elf versuchte mit ihm zu kommunizieren. Nun, dies sollte ihm nur recht sein. Gwendion konzentrierte sich auf den überwältigenden Geruch, versuchte in Bildern klarzumachen was er wollte... und was passieren würde wenn er es nicht bekommen würde.

(...) Vorsichtig legte der Elf zwei halbmondförmige, mit roten Adern durchzogene Steine vor sich auf den Boden. Der überwältigende und verlockende Geruch haftete ohne jeden Zweifel genau diesen beiden Steinen an. Gwendion knurrte gierig. Er musste diese beiden Steine haben. Um jeden Preis. Mittlerweile waren auch die beiden schlafenden Gestalten wach geworden. Ein Zwerg und ein weiterer Mensch erhoben sich. Gwendion fixierte die Beiden... und erkannte den Menschen wieder. Bedrohlich knurrend gung er langsam und geduckt auf diesen Menschen zu. Er hätte nicht gedacht dass er diesen speziellen Menschen jemals wiedersehen würde. Seine wölfischen Gedanken kreisten um die saftige Kehle des Mannes, das wundervolle Knacken wenn der Knorpel brechen würde und das köstliche, warme Blut, welches in pulsierenden Stößen aus der Kehle herausschießen würde.

(...) Der Mensch brüllte Gwendion an, beschimpfte ihn. Mit lauter Stimme nannte er ihn bei seinem Menschennamen und forderte ihn auf, die Reisegruppe unbelligt bis nach Nevelung ziehen zu lassen. Dort würden sie ihm die Steine geben. Gwendion knurrte bedrohlich und unterdrückte mühsam seinen wölfischen Blutdurst. Er wollte sein Rudel nicht unnötig gefährden, das war dieser Mann nicht wert. Gwendion hob den Kopf in den Nacken und heulte. Seine Gefährten antworteten ihm und zogen sich langsam ins Unterholz zurück. Sie würden die vier Eindringlinge nicht aus den Augen lassen.

## Der Herr des Nebelwalds (Teil II)

29. Phex 10.19 BF

(...) Baron Gwendion von Nevelung, der Herr der Barone Nevelung, drehte den halbmondförmigen, mit roten Einschlüssen durchzogenen Stein behutsam in den Händen. Ruthold hatte wieder einmal seinen Wert bewiesen. Nun musste er nur noch den Elfen und den Zwergen überzeugen ihm auch den anderen Stein zu übergeben. Dann wäre diese ganze Sache tatsächlich ohne Blutvergießen geklärt... Abgesehen natürlich von Jost, dessen Prozess noch ausstand. Gwendion von Nevelung grinst leicht. Er wusste natürlich bereits wie der

Prozess ausgehen würde, immerhin war er zugleich Ankläger und Richter. Dieses Mal würde er diesen Störfaktor mit dem Namen Jost ein für alle Mal aus seiner Baronie tilgen. Für immer.

(...) Gwendion von Nevelung lächelte und betrachtete die beiden seltsamen Steine, welche vor ihm auf dem Tisch lagen. Ein unbestimmtes Gefühl der Macht ging von diesen Steinen aus. Magisch waren sie nicht, dessen hatte sich Gwendion bereits vergewissert. Gwendion sinnierte vor sich hin. Dem Elfen schien es fast egal gewesen zu sein was mit diesen Steinen passiert, der Zwerg war wie alle Angehörige des kleinen Volkes nur auf Gold aus gewesen. Die ganze Sache hatte tatsächlich eine überraschend einfache und sehr zufriedenstellende Wendung genommen. Nun musste er allerdings noch herausfinden, was genau es mit diesen seltsamen Steinen eigentlich auf sich hatte. Wieso hatten seine Brüder die Höhle, in welcher diese Steine vielleicht seit Äonen verborgen waren, beschützt? Gwendion atmete aus. Durana hatte ihm nie richtig vertraut und auch der fattrige Fyrnenbart war misstrauisch geworden. Er würde an anderer Stelle Antworten suchen müssen.

(...) Gwendion legte die beiden halbmondförmigen Steine vorsichtig in den massiven Eichenholzschrank. Dann schenkte er sich einen Becher Wein ein und überlegte kurz, ob er den verräterischen Jost noch an diesem Abend aufsuchen sollte. Er entschied sich dagegen. Schlechte Gespräche führen zu schlechtem Schlaf, dies war bekannt. Er würde sich dem Ärgeris Jost erst am morgigen Tag annehmen.

### Ein Abend in der Taverne 'Wolfsblick'

im Mond Phex 10.19 BF

(...) Wolfgrosh groscho Wolfgrax schielte vorsichtig aus seiner Küche. Im Schankraum saßen die drei Begleiter von Jost beisammen und tuschelten. Nun betrat die Junge Dame Wolfslinda von Nevelung den Raum und ging eiligen Schrittes auf die drei Fremden zu. Wolfgrosh beobachtete wie die Baroness den drei Männern – genaugenommen handelte es sich bei den Dreien um einen Elfen, einen Zwergen und einen Menschen – einen prallgefüllten Beutel zuschob. Wolfgrosh nickte zufrieden. Alles würde seinen Lauf nehmen. Eifrig machte er sich daran für die drei Fremden Vesperpakete zu richten. Wolfgrosh überlegte kurz. Die mit roten Adern durchzogene Nase des Menschen ließ darauf schließen dass dieser dem Alkohol nicht abgeneigt war. Wolfgrosh packte noch einen Lederschlauch mit seinem besten Beerenschnaps dazu.

### Eines Nachts im Thurm Nevelung

im Mond Phex 10.19 BF

(...) Wolfram schaute zum Himmel. Es war eine klare und kalte Nacht, nur wenige Wolken verdeckten das bleiche Madamal. Eine halbe Stunde nach dem Untergang des Praiosrunds, so hatte es die Baroness gesagt. Es war also an der Zeit. Wolfram seufzte, murmelte übertrieben laut "Ahh... muss ich aber dringend austreten" und schritt am Ufer des kleinen Wassergrabens entlang auf die Rückseite des Thurms. Er streckte sich, schaute das Madamal eine Weile an und nestelte dann an seiner Hose. Er musste sich Zeit lassen.

(...) Wolfram trommelte mit der rechten Hand auf dem Griff seines Säbels herum. Was dauerte da so lange? Endlich hörte er ein leises Poltern. Dies musste die Eingangstür zum Thurm gewesen sein. Die Sache war also erledigt. Langsam schlenderte Wolfram wieder zurück auf seinem Posten.

(...) Jemand tippte ihm auf die Schulter. Erschrocken drehte er sich um und blickte in das Gesicht von Jost. Wieso in aller Zwölfe Namen war er noch hier? Wolfram hob abwehrend die Hände, drehte sich hastig weg und lies Jost vorbeistreichen. Bei Mütterchen Tranas bester Schweinepastete, er hatte doch eigentlich gar nichts von der Flucht mitbekommen wollen. Wolfram lief ein Schauer über den Rücken. Er wusste das er unter dem strengen Blick des Barons nicht würde lügen können. Er war geliefert. Verdammt.

### Gedanken eines Igels

im Mond Phex 10.19 BF

Borsti kauerte sich gemütlich zwischen den Zweigen seines heimatlichen Haselnussbusches zusammen. Plätschernd landete der gelbliche Strahl auf dem Blatt über ihm und sickerte in einem dünnen Rinnsaal an ihm vorbei. Vorbei war es mit der Gemütlichkeit. Borsti rümpfte die Nase und schnuffelte ungeduldig. Endlich versiegte der gelbliche Strahl und nur noch einzelne Tropfen fielen auf das Blatt über ihm. Borsti lugte vorsichtig aus seinem Versteck hinaus. Der Riese stand noch immer über seinem heimatlichen Haselnussbusch und schüttelte den fleischigen Fortsatz, welcher aus seiner Körpermitte ragte. Ausgiebig. Wieder und wieder. Wieso verschwand der Riese nicht endlich? Borsti schnuffelte genervt und verkroch sich noch tiefer.

(...)

Borsti schreckte auf. Gerade erst hatte er den störenden Riesen und seine gelbliche Flüssigkeit vergessen und es sich auf seinem kleinen Bettchen aus Blättern wieder gemütlich gemacht. Doch nun hatte ihn ein Schwall eiskaltes Wasser aus dem Schlaf gerissen. Borsti schnuffelte genervt und lugte vorsichtig aus seinem Versteck heraus. Schon zum zweiten Mal an diesem Tag. In dem Wasser neben seinem heimatlichen Haselnussbusch hatten sich konzentrische, sich voneinander entfernende Kreise gebildet. Offensichtlich war etwas Schweres ins Wasser gefallen und hatte Borsti nassgemacht. Borsti schnuffelte wütend und reckte sein kleines Köpfchen nach oben. In dem Loch des Baumturms aus Holz und Stein erkannte er die Silhouette eines Riesen. Hatte etwa dieser Riese etwas nach ihm geworfen? Borsti schnuffelte erneut genervt. Im nächsten Frühling würde er sich einen neuen Haselnussbusch suchen müssen, so viel stand fest. Gute Nachbarschaft ist in diesen Tagen wahrlich schwer zu finden.

### Wolfsjagd

im Mond Phex 10.19 BF

(...) Wolfgang schnupperte an dem leblosen Körper von Wolfram. So frisch, so warm, so blutig. Geifer lief ihm im Maul zusammen und tropfte an den Lefzen herab. Dann jedoch ertönte ein lautes Heulen. Wolfgang legte den Kopf in den Nacken und erwiderte das Heulen. Sein Lehnsherr rief zur Jagd und er würde folgen. Hinter ihm erschienen mehrere gelbliche Augenpaare in der Dunkelheit der Nacht.

### Auszug aus der 'Ysilischen Chronik'

- am herzoglichen Hofe zu Ysilia niedergeschrieben von Haldor Fassbinder, Chronist zu Ysilia

im Mond Boron 10.18 BF

(...) So ward die Stadt Ysilia am heutigen Tage erneut als herzoglicher Sitz des Herrschergeschlechts derer zu Ehrenstein eingeweiht worden. Feiertlich zog der Zug unseres guten Herzogs Kunibald von Ehrenstein durch das prächtige Herzog-Yerodin-Tor auf den Ysilstein hinauf. Zur Rechten die neu erbaute, steinerne Brücke zur alten Herzogenburg zu sehen, welche nunmehr als Heimstatt der Bannmagier diente, zur Linken die reinweiße Halle des Heiligen Jarlaks, die glorreiche Halle des göttlichen Zorns mit ihren drei golden blitzenden Kuppeln und die prachtvoll und doch zugleich trutzig erbaute, neue Residenz der Herzöge. Wahrlich, das neue Ysilia erstrahlte in herrschaftlichen Glanze und ließ den Schmach und den Schmerz über den Verlust des alten Ysilias fast vergessen. Doch nur fast, in vielen Gesichtern sah ich noch immer den unterschweligen Schmerz ob der Gräueltaten, welche der Zug der Menschenfresser erst vor wenigen Jahren über die Stadt gebracht hatte. Die Ruinenfelder im Norden der Stadt zeugen auch noch heute davon.

### Streitgespräch zwischen Baumeister Bobdan groscho Bauoschim und Kanzler Bosper von Bergenhus-Schnaltermoor-Mersingen ä. H.

im Mond Boron 10.18 BF

(...) "Mein guter Meister Bobdan, wieso hat die Statue des Heiligen Jarlak in aller Zwölfe Namen denn drei hässliche Löcher am Unterarm? Ist euch dies denn überhaupt nicht aufgefallen? Was soll unser guter Herzog denn nur davon halten?"

"Ich habe mich genau an die Vorlage gehalten, auch wenn die Statue aus dem geschliffenen Tempel fürwahr lächerlich miserabel gearbeitet war! Aber, wie dem auch sei, die drei Einbuchtungen am Unterarm, die konnte selbst ein blunder Höhlenschrat nicht übersehen. Das war nicht das Werk der Menschenfresser, die sind viel zu dämlich um sich für Gestein und dessen komplexe

Strukturen zu interessieren. Die Löcher waren vorher schon da, das ist so sicher wie das Angrosch einen Hammer trägt. Hättet ihr die Löcher also nicht gewollt, dann hättet ihr mir dies vorab mitteilen müssen. Na egal, nun ist die Statue fertig und an fertigen Werken verändere ich hinterher nichts mehr. Nein, das bringt nur Unglück, bei Angrosch!"

### Aus den Gesichtern von Fyrnenbart dem Alten

um 1019 BF

So träumte Fyrnenbart der Alte eine jede Nacht, fünf und nochmals fünf Tage hintereinander:

"Drei goldene Löwen ziehen durch die tobrischen Lande und werden dabei von blutrünstigen Wölfen gejagt. Manche dieser Wölfe sind tief schwarz, manche blutrot. Ein weißer Wolf und ein grauer Wolf, dessen Fell einige seltsame, rötliche Stellen aufweist, eilen den drei Löwen zur Hilfe."

Weder Fyrnenbart der Alte selbst noch seine Gnaden Isgrein, Diener des grummen Alten vom Berg, konnten die Gesichter des alten Sumudieners bisher vollständig deuten.

### Aus den Gedanken eines Druiden

1. Peraine 1019 BF

(...) Fyrnenbart der Alte betrachtete die beiden halbmondförmigen, mit roten Einschlüssen durchzogenen Steine, welche ihm Valandriel überreichte. Genau wie in seinen immer wiederkehrenden Gesichtern, unverkennbar. Diese Steine waren wichtig, große Macht lag in ihnen verborgen, dessen war er sich gewiss. Er würde die Steine bereits am morgigen Tage auf die Insel bringen. Auf Sumus Kate waren die Steine vorerst sicher.

### Aus den Gesichtern von Jost und Ruthold

1. Peraine 1019 BF

"Du befindest dich auf einer weiten, vereisten Ebene. Eisige Kälte umgibt dich. Vorsichtig und lauend bewegst du dich über die mit Eiskristallen übersäte Fläche. Zu beiden Seiten laufen deine Gefährten mit dir. Du spürst Jagdfieber, Blutdurst und... Wut?"

Einer deiner Gefährten neben dir, ein großer Rüde mit zotteligem, tief schwarzem Fell, heult auf. Dein Rudel stimmt nach und nach ein. Du erhebst ebenfalls deine Stimme und ein wütendes und zugleich gequältes Heulen entweicht deiner Kehle. Du blickst zum ersten Mal bewusst an dir herab. Du bist nackt. An deinen Unterarmen sind mehrere spannlange, rotgeäderte Knochen gleich gebogenen Klängen aus deiner Haut herausgebrochen. Wut und Trauer übermannt dich und dein Blick wird rot und verschwommen. Gierig rennst du los.

Hechelnd wirst du langsamer. Warme Atemwolken dampfen vor deinem Gesicht. Plötzlich stürzt sich der tief schwarze Rüde auf dich, verbeißt sich in deinem Nacken und schließlich musst du dich seiner unbändigen Kraft beugen. Dann umgibt dich graue Dunkelheit. Du bist alleine mit deiner Wut und deiner Trauer. Für immer?"